

Angaben zum Studium/Praktikum

Studienfächer	Sprachliche Vielfalt (LaDy)
Zielland	Finnland
Aufenthaltszeitraum (mm/jjjj bis mm/jjjj)	01/2015 bis 03/2015

Angaben zur Person

Name, Vorname	Kröhn, Peter
E-Mail	p.kroehn1@gmail.com

Antworten Sie auf die Fragen jeweils bitte im Fließtext.

Was waren Ihre persönlichen und akademischen Beweggründe für den Auslandsaufenthalt?

Zum Persönlichen ist Folgendes zu sagen: Ich hatte gerade im Oktober 2014 mein Bachelorstudium abgeschlossen und wollte eine kleine Auszeit, bevor ich mich als Masterstudent wieder ins Studium stürze. So bot es sich an, ein Semester auszusetzen, erst wieder im April 2015 anzufangen und bis dahin die Zeit zu füllen.

Ich konnte dies also mit einem Praktikum verbinden, das mir erstens Arbeitserfahrung, zweitens Arbeitserfahrung im Ausland und drittens Arbeitserfahrung in Finnland verschaffen sollte. Als Student der finnischen Sprache wollte ich nicht nur meine Sprachkenntnisse in Finnisch verbessern. Das Praktikum bot mir auch Möglichkeiten mein Englisch zu festigen. Von der Position als Mitarbeiter am Institut für Deutsche Sprache und Literatur an der Universität Vaasa erhoffte ich mir außerdem, in einer Arbeitsumgebung zu sein, in der das Erlernen von Sprache(n) zentral ist. Ich dachte, dass ich als Mittelsmann zwischen Lektoren und Studenten eine wichtige Rolle erfüllen kann, die mich nicht nur näher an das Berufsfeld an der Universität heranbringt, sondern auch wertvolle Erfahrungen in Tätigkeiten des (kulturellen) Übersetzens vermittelt.

Wie haben sich Ihre Vorbereitungen gestaltet? Worauf ist besonders zu achten? (Bewerbung an der Hochschule/Institution; Organisation des Visums, Flugs sowie der Unterkunft; Krankenversicherung; Kosten)

Die Vorbereitungen gestalteten sich relativ unkompliziert. Meine Anfrage auf einen Praktikumsplatz wurde an die zuständige DAAD-Lektorin weitergeleitet. Man bat mich das Übliche - Lebenslauf, Motivationsschreiben, etc. - einzureichen. Kurz darauf hatte ich ein Bewerbungsgespräch via Skype und dann auch die Stelle.

Klar ist, dass man sich rechtzeitig um die Flüge kümmern sollte. Die Unterkunft wurde (in meinem Fall) nicht vermittelt, sodass ich mich darum selbst kümmern musste. In Finnland ist es bei vielen Gesellschaften üblich, dass man sich frühestens 3 Monate vor Umzug um eine Wohnung bewerben soll. Dies kann man aber meistens ignorieren. Viele Wohnungen mit besserer Lage sind sehr begehrt, sodass es durchaus Warteschlangen gibt. Ich hatte leider einen langen Weg zur Arbeit. Ebenfalls sollte man sich im Klaren sein, dass Fahrräder gerade zu Semesterbeginn rar sein können und man sich sofort nach Ankunft darum kümmern sollte.

Wenn man sich an den Ablaufplan des örtlichen International Office hält und bei unklaren Stellen nachfragt, sollte man keine Probleme haben. Einen Gedanken, den man möglichst zeitig entfalten sollte, ist die Frage nach Kranken-/Unfallversicherung und ähnlichem. Je nach Land kann das kompliziert werden, abgesehen von eventuellen Kündigungsfristen für bestehende Versicherungen und vor allem für Finnland aber unproblematisch. Man kann eventuell auch über Impfungen nachdenken.

Welche Erfahrungen haben Sie bei Ihrem Auslandsstudium/-praktikum gemacht?
(Bedingungen der Hochschule/Institution; belegte Kurse und Prüfungen; Tagungen; Workshops)

Meine Aufgaben bestanden aus Hospitieren in Vorlesungen und Versammlungen, Erstellung von Unterrichtsmaterial, Verwalten von sozialen Medien und Internetpräsentation, Internetrecherche, Marketing, Unterstützung von Studenten, Übersetzung von Deutsch nach Finnisch, Englisch und Schwedisch und zurück, aus Assistenz bei der Organisation und Ausführung von Events und mehr.

Hierbei wurde mir ein eigenes Arbeitszimmer zugeteilt, das ich mir in der zweiten Hälfte des Praktikums mit einer finnischen Praktikantin geteilt habe. Auch eine dritte, deutsche Praktikantin bekam ein eigenes Zimmer. Mir wurde stets das Gefühl gegeben, eine wertvolle Arbeitskraft zu sein und bedeutend am Arbeitsleben des Instituts beizutragen. So habe ich auch den lehrkraftinternen Sitzungen beigewohnt und durfte Ideen und Gedanken beitragen. Ich bekam jeden Tag kleinere und größere Arbeitsaufträge, sodass mir nie langweilig wurde, ich mich aber auch nicht überfordert gefühlt habe.

Von diesen oben schon aufgelisteten Aufgaben bot mir das Hospitieren in Vorlesungen durchaus eine Erweiterung meines Arbeitshorizontes. Allerdings profitierte ich als aus dem Hintergrund eines Wirtschaftsstudiums kommend wohl am meisten von den Marketing- und Translationsaspekten. Letztere bestanden auch aus Übersetzungen von Studienmodulen, was einen interessanten Bogen zum Unterricht herstellt.

Außerdem kam ich in den Genuss von Gleitzeit: Ich konnte mehr oder minder gehen und kommen wann ich wollte, wenn ich nur meine Arbeit zufriedenstellend erledige. Das hat mir ein Gefühl entgegengebrachten Vertrauens gegeben und vermochte, meine Arbeitsmoral anzuspornen.

Inwieweit sind Sie mit den sprachlichen Voraussetzungen vor Ort zu Recht gekommen?
(z.B. Angebote von Sprachkursen, Arbeitssprache vor Ort, Kommunikation vor Ort)

Sprachlich hatte ich keinerlei Probleme, da ich Finnisch sehr gut spreche und verstehe. In den Arbeitsräumen des Instituts für Deutsche Sprache und Literatur können zudem alle perfektes Deutsch. Außerhalb dieser Räume beherrscht nahezu jeder Englisch auf sehr hohem Niveau. Mit den finnischstämmigen Deutschlehrkräften habe ich ab und zu auf Finnisch, manchmal auf Deutsch geredet. Das richtete sich nach der besprochenen Sache.

Die allgemeine Kommunikation verlief reibungslos. Ich habe mir eine SIM-Karte für das Handy gekauft, um immer erreichbar zu sein und günstig telefonieren zu können. Dies war für meine Aufgaben vor allem in organisatorischen Fragen bei der Planung von Events absolut notwendig. Telefonieren ist in Finnland sehr günstig. Der Rest verlief dank der kurzen Wege auf dem Campus ohne Probleme. Das Meiste wurde allerdings durch E-Mail geregelt.

Welche persönlichen Eindrücke bleiben von Ihrem Aufenthalt und wie bewerten Sie diesen? (Alltag vor Ort; Mentalität; prägende Erlebnisse; Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?)

Der Alltag war durch meine Gleitzeit recht entspannt. So gab es stressigere und weniger stressige Tage. Gerade in den Wochen zur "Deutschen Woche" im März gab es etwas mehr zu tun, aber auch das war dank der entspannten Arbeitsatmosphäre kein Problem: man blieb einfach etwas länger vor Ort. Ich genoss das Gefühl des eigenverantwortlichen Arbeitens und des Vertrauens, das mir geschenkt wurde.

Die Arbeitskollegen waren ausgesprochen nett und hilfsbereit. Mir fehlte in der Wohnung Putzmaterial, das mir meine Mentorin kurzerhand lieh. Dann hatte ich Probleme mit meinem Fahrrad und meine Mentorin hat mir ihres geliehen. Als es doch einmal morgens recht kalt war, hat mich eine Lehrkraft von zuhause abgeholt und mit ihrem Auto zur Arbeit gefahren. Dies sind tolle Erfahrungen, an die ich immer gerne zurückdenke. Ich habe mich zu keinem Zeitpunkt allein oder verloren gefühlt.

Die schon erwähnte finnische Mitpraktikantin erwies sich als so unkommunikativ, dass man sich sicher war, dass sie einen nicht leiden kann. Allerdings war mir auch das Vorurteil des schweigsamen Finnen nur allzu bekannt. Ich war schon ein Jahr in Finnland und habe genug kulturelle Erfahrungen gesammelt, das nicht falsch zu interpretieren. Auch von mürrischen Hausmeistern habe ich mich nicht abschrecken lassen. Dazwischen war nämlich dann doch wieder ein Hausmeister, der mir anbot - obwohl er mich nicht kannte -, mich nach Hause zu fahren, da ich mal wieder ein Fahrradproblem hatte. Da ist man absolut baff.

Welche praktischen Tipps würden Sie zukünftigen Studierenden für Ihren Auslandsaufenthalt geben? (z.B. zu Zeitpunkt, Finanzierung, sprachliche Vorbereitung, ...)

Als Wichtigstes sehe ich an, mit der richtigen Einstellung ins Ausland zu reisen. Man sollte sich im Klaren sein, dass die Menschen aus einem anderen kulturellen Hintergrund kommen, und dass ein großer Teil der negativen sozialen Erfahrungen eher auf unglücklichen Missverständnissen beruhen als auf Mangel guten Willens.

Man sollte sich im Vorhinein über den Arbeitgeber informieren und mit der verantwortlichen Person vor Ort besprechen, welcher Zeitpunkt sich am ehesten anböte. Bei mir war es die Zeit bis einschließlich März, da dort ein sehr großes Ereignis ('Deutsche Woche') stattfand. Primär sollte man den Zeitpunkt natürlich mit den eigenen Studien vereinbaren können - ich hatte nun gerade viel Zeit frei, aber die meisten Bewerber würden wohl in den deutschen Semesterferien kommen wollen. Das ist in sofern nicht schlecht, da das finnische Frühlingssemester in die deutschen Semesterferien fällt.

Finanzierungsprobleme hatte ich nicht, da die Unterstützung seitens Erasmus fast die kompletten Unterhaltskosten abdeckte. Die Wohnungen für (Austausch-)Studenten dort sind recht schrottig, aber gemessen an den Lebenshaltungskosten des Landes sehr günstig. Ich musste im Prinzip nur die Flüge und andere Extrakosten aus eigener Tasche zahlen. Der Kostenpunkt sollte niemals ein Argument sein, sich solche eine Erfahrung entgehen zu lassen!